Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 14

Artikel: Schussfühler für Webstühle

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 14. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. Juli 1908

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Vorrichtung zum Auffangen des Schlagarmes.

Von M. F. Field in Winthron, V. St. A.

Diese Vorrichtung ist dazu bestimmt, dem Schlagarm bei seiner Rückwärtsbewegung einen allmählich zunehmenden Reibungswiderstand zu bieten und ihn so allmählich zu bremsen; bei der Vorwärtsbewegung soll sie dagegen tunlichst wenig Widerstand bieten.

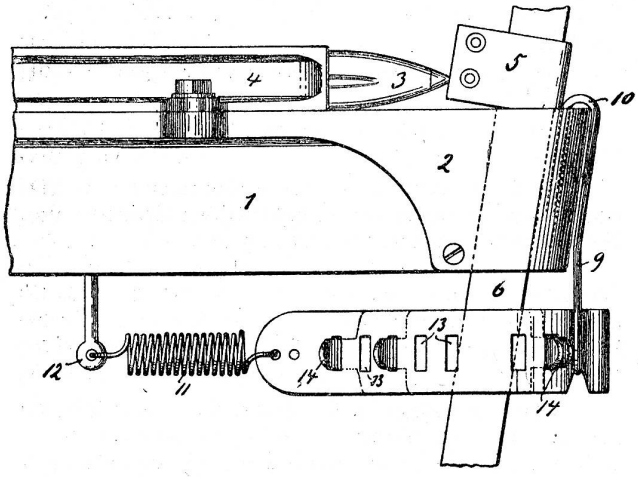


Fig. 1

Die Vorrichtung besteht aus einem federnd angeordneten Fangarm, an welchem mehrere Paare von Lederstreifen so angeordnet sind, dass sie den Schlagarm nach dem Ende seiner Bahn zu immer mehr und mehr einklemmen. Diese Lederstreifen sind in Schlitzen des Fangarmes mit ihren Enden befestigt. In den beigegebenen zwei Skizzen bezeichnen 1 die Lade, 2 ihre Endeisen, 3 einen Schützen, 4 den Schützenkasten,

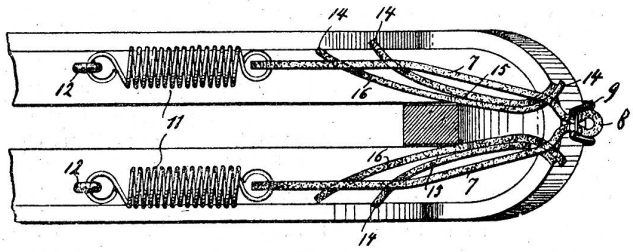


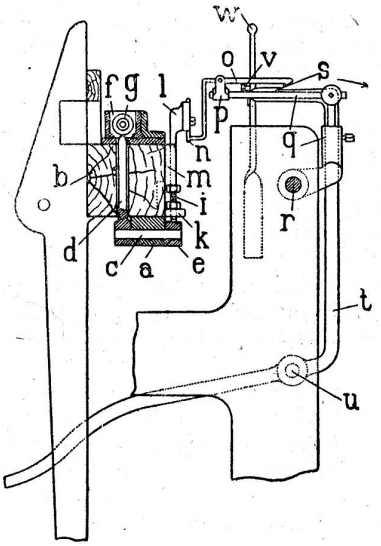
Fig. 2

5 den Treiber, 6 den Schlagarm, 7 den Hauptriemen; der Hauptriemen ist bei 8 in dem Schleifenende 9 eines aus Draht gebildeten Doppelhakens 10 aufgehängt, seine beiden freien Enden werden durch Federn 11 gespannt, die bei 12 am Webstuhl befestigt sind. In dem Querschlitze 13 des Hauptriemens sind die Enden 14 der Riemenstreifen 15 und 16 befestigt. Der kürzere Riemen 15 liegt flach an dem den Schlag empfangenden Riemen 16 an. Bei der Arbeit wird daher der Schlagarm zunächst durch das Riemenpaar 16 gehemmt. Wenn er weiter zurückgelangt, so setzt auch der Riemen 15 einen gewissen Widerstand entgegen. Dieser Widerstand kann noch erhöht werden, wenn man weitere Riemenpaare an dem Hauptriemen anbringt, oder wenn man den Hauptriemen durch die Federn entsprechend spannt. Es wird also durch Anbringung der Riemenstreifen an dem Hauptriemen der Raum, in welchen der Schlagarm zurücktreten soll, allmählich enger gemacht.

Schussfühler für Webstühle.

Von Albert Strudel in Strassburg-Königshofen.

Dieser Schussfühler (D. R.-P. Nr. 192,984) ist für Webstühle mit selbsttätiger Schützenauswechslung bestimmt. Er greift von unten in den Schützen hinein und ist dadurch gekennzeichnet, dass der drehbar gelagerte Fühlhebel durch eine Feder stets gegen die Spule bewegt wird, sowie auch, dass bei leerer Spule ein mit dem Fühlhebel verbundener zweiter Hebel einen an der Ladenvorderwand angeordneten Schieber aus dem Bereiche des mit dem Schusswächterhammer in Eingriff kommenden Haken bringt. Der Fühlhebel



d ist auf einem Ende des Drehbolzens c befestigt, der in einem Bocke des Ladeklotzes d gelagert ist. Das zweite Ende des Bolzens c trägt den Hebel e. Während sich der Schützen f mit der Spule g ausserhalb des Rahmens befindet, wird der Fühlhebel d durch die flache Feder h in seine Höchstlage gedrängt. Seine Stellung kann durch die Schraube i, die in dem

Winkel k angebracht ist, geregelt werden. Gelangt der Schützen in den Kasten und ist die Spule voll, so wird der Fühler nach abwärts gedrängt und seine Bewegung teilt sich auf dem Hebel e mit, auf dessen freies Ende sich ein Schieber l befindet, der in dem Führungsstück m im Ladenklotz leicht verschiebbar gelagert ist. Dieser Schieber l trägt oben ein Plättchen n, das sowohl die Aufwärtsbewegung des Schiebers, als auch die schwingende Bewegung der Lade mitmacht. Wenn die Lade in ihrer vorderen Stellung ist, so trifft das Plättchen n je nach seiner augenblicklichen Höhenlage entweder gegen das abgebogene Ende eines der üblichen Schussgabel ähnlichen Hakens o, um diesen zu drehen, oder es beeinflusst diesen Haken überhaupt nicht. Letzterer Fall tritt ein, wenn die Schusslagen der Schussspule g bereits abgewickelt sind und der Fühler, welcher unter dem Einfluss der Flachfeder h mit den Spulenwicklungen in Berührung gehalten wird, so weit nach oben gedreht ist, dass das Plättchen n des mitgehobenen Schiebers über dem abgebogenen Ende des Hakens o einschwingt. Der Haken o ist um den Stift des Böckchens p drehbar, das an dem Hebel q verschiebbar befestigt ist. Der Hebel sitzt in bekannter Weise auf der im Webstuhlgestell gelagerten Auswechselwelle r fest und hat im geeigneten Augenblick eine bestimmte Drehung derselben herbeizuführen, um die Schützenauswechselung zu veranlassen. Zur Erreichung dieses Zweckes greift der Haken o in den üblichen Schusswächterhammer t ein, welcher sich in bekannter Weise um einen Bolzen u dreht und von einem Exzenter beeinflusst wird. Der Haken o wird mitgenommen, wenn die Schusslagen der Spule nahezu abgewickelt sind und das Plättchen n infolgedessen mit dem Schieber l hoch steht, dass dasselbe bei Ankunft der Lade in der vorderen Lage über die Abbiegung des Hakens o tritt. Letzterer bleibt dadurch in Ruhe, also im Eingriff mit dem Hammer s und wird, da in demselben Augenblick der Hebel t nach vorn zu schwingen beginnt, mitgenommen. Der Hebel q bewegt sich mit und dreht die Welle r, unter deren Einfluss die Schützenauswechselung erfolgt.

Die Einrichtung ist in bekannter Weise so getroffen, dass der Hammer t nach jeder Doppelschwingung der Lade in Tätigkeit tritt. Bedingt wird dieses Ausschwingen des Hammers t nach jeder zweiten Ladenbewegung dadurch, weil sich der Arbeitsschützen f immer erst bei jeder zweiten Schwingung im rechtsseitigen Schützenkasten befindet. Unter den Haken o greift ein Stäbchen v, welches am Ausrücker w befestigt ist. Das Stäbchen hat den Zweck, bei ausgerücktem, also stillstehendem Webstuhl die beiden Haken o und t ausser Eingriff zu halten.

Handelsberichte.

Spanien. Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahr 1906. Die Einfuhr von Seidenwaren nach Spanien geht Jahr für Jahr zurück, wohl infolge der erstarkenden einheimischen Seidenweberei, die nun auch mit Erfolg das Exportgeschäft betreibt und insbesondere in Südamerika ihr Absatzgebiet erweitert. Im Jahr 1906 wurden laut Angaben der spanischen Handelsstatistik eingeführt:

	Pesetas
Reinseidene Gewebe, auch mit Floretseide	4,201,400
Reinseidene Gewebe, konfektioniert, bestickt	1,126,500
Halbseidene Gewebe	3,038,100
Tüll und Spitzen	1,228,300
Halbseiden-Samt	1,089,900
Posamentierwaren	1,465,800

Frankreich nimmt als Bezugsland die erste Stelle ein, dann folgen in weitem Abstand Deutschland, die Schweiz und andere Länder. Aus der Schweiz wurden nach Spanien ausgeführt:

	1906	1907
Ganz- und halbseidene Gewebe für Fr.	422,900	456,700
Bänder „ „	244,200	357,800

Die Ausfuhr von Seidenwaren aus Spanien belief sich für

	Pesetas
Ganz- und halbseidene Gewebe auf	1,758,800
Nähseide „	3,404,300

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im ersten Halbjahr.

	1908	1907
Seidene u. halbseidene Stückware	Fr. 4,027,300	Fr. 6,460,400
Seidene u. halbseidene Bänder	„ 908,800	„ 2 264,100
Beuteltuch	„ 526,500	„ 646,700
Floretseide	„ 1,244,200	„ 2,103,100

Schweizerische Ein- u. Ausfuhr von Kunstseide: Das stete Anwachsen des Verbrauchs von Kunstseide kommt auch in den schweizerischen Ein- und Ausfuhrzahlen zum Ausdruck. Ueber den Bedarf im eigenen Lande — vorab in der aargauischen Stroh- und der Basler Posamentenindustrie — lassen sich keine Angaben machen, da die Höhe des Absatzes der einheimischen Fabriken im Inland nicht bekannt ist.

Es wurde Kunstseide in die Schweiz eingeführt aus

Deutschland	kg 13,100	im Wert von	Fr. 213,600
Oesterreich	„ 2,500	„ „ „ „	48,400
Belgien	„ 6,200	„ „ „ „	41,100
Frankreich	„ 1,400	„ „ „ „	33,000
Italien u. and. Länder	„ 800	„ „ „ „	13,700
Total 1907:	kg 24,000	im Wert von	Fr. 349,800
„ 1906:	„ 13,100	„ „ „ „	259,100

Aus der Schweiz wurde im Jahre 1907 Kunstseide ausgeführt nach

Deutschland	kg 140,100	i. Wert v.	Fr. 3,271,800
Oesterreich-Ungarn	„ 4,000	„ „ „ „	88,000
Italien u. and. Ländern	„ 2,600	„ „ „ „	27,900
Total 1907:	kg 146,700	i. Wert v.	Fr. 3,387,700
„ 1906:	„ 125,000	„ „ „ „	3,161,900

Der Durchschnittswert für 100 kg stellte sich bei der

	Einfuhr:	Ausfuhr:
für Kunstseide	auf Fr. 1,457	auf Fr. 2,309
„ Grège	„ „ 5,000	„ „ 4,300
„ Trame	„ „ 5,500	„ „ 5,900
„ Organzin	„ „ 6,700	„ „ 6,860